Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: J. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 53. **Mittwoch den 6. März 1895.** (Perpet. Quat. †.) **22. Jahrgang.**

Die Aufgaben des Staatsrathes.

Die ‚Schlesische Ztg.' ist in der Lage, die Vorlagen mitzutheilen, welche der am 12. d. M. zusammentretenden „engeren Versammlung" des Staatsraths zur Berathung unterbreitet werden sollen. Es sind dies folgende:

1. Maßnahmen zur Hebung der Preise landwirthschaftlicher Producte.

1. Zur Hebung des Getreidepreises. Die Nothlage der Landwirthschaft wird zumeist als eine Folge der immer steigenden Unrentabilität des Körnerbaues angesehen. Zur Hebung dieses Mißstandes sind aus den Kreisen Derer, die sich mit dieser Nothstandsfrage beschäftigen, Vorschläge gemacht worden, die wesentlich auf dem Gedanken der Monopolisirung des Handels mit Getreide bezw. mit Brod beruhen.

Folgende Vorschläge stehen jetzt im Vordergrunde der Erörterung:

a) die Monopolisirung des Handels mit ausländischem Getreide in Verbindung mit einer Bestimmung der Preise für das eingeführte ausländische Getreide nach Maßgabe des Preisstandes im Inlande innerhalb der letzten 40 Jahre;
b) die Monopolisirung des Handels mit ausländischem und inländischem Getreide;
c) die Contingentirung der Einfuhr von ausländischem Getreide;
d) die Besteuerung des zum Verbrauche ins Inland eingeführten ausländischen Getreides in Staffelform;
e) die Einführung eines staatlichen Brodmonopols;
f) der Ankauf von Getreide seitens des Staates und die Verarbeitung desselben zu Mehl in fiscalischen Mühlen.

Es fragt sich:

Sind diese Vorschläge geeignet, den erstrebten Endzweck zu erreichen?

Sind sie praktisch durchführbar?

Referenten: 1. Landrath v. Kardorff zu Oels, 2. Kammerherr von Helldorff auf Bedra.

2. Zur Hebung des Zucker- und Spiritus preises. Welche Maßregeln sind zur Bekämpfung der gegenwärtigen Krisis in der Zuckerindustrie und zur Verbesserung der Lage des Branntwein-Brennerei-Gewerbes zu ergreifen?

Referenten bezüglich der Zuckerindustrie: 1. Amtsrath von Zimmermann auf Benkendorf, 2. Landesökonomierath von Kaufmann zu Steuerwald; bezüglich des Branntwein-Brennerei-Gewerbes: 1. Gutsbesitzer Seydel auf Chelchen, 2. Graf von Zieten-Schwerin auf Wustrau.

2. Maßnahmen auf dem Gebiete der Währungs-Politik.

Welche Folgerungen sind aus dem Ergebniß der Berathungen der „Silbercommission" zu ziehen?

Insbesondere: Sind zur Hebung und Befestigung des Silberwerthes im gegenwärtigen Zeitpunkte Maßregeln zu ergreifen?

Referenten: 1. Generalconsul Russel zu Berlin, 2. Graf von Mirbach auf Sorquitten.

3. Maßnahmen zur Verbilligung der landwirthschaftlichen Produktion und zur Erleichterung des Absatzes der Erzeugnisse.

Ist zur Verbilligung der landwirthschaftlichen Produktion und zur Beförderung des Absatzes landwirthschaftlicher Erzeugnisse eine wirksame Herabsetzung der Eisenbahntarife auf weitere Entfernungen zu empfehlen?

Sind von einer derartigen Regelung der Eisenbahntarife bestimmte Artikel der landwirthschaftlichen Roh- und Hilfsstoffe und der landwirthschaftlichen Erzeugnisse auszuschließen?

Liegt es im Interesse der Landwirthschaft, durch eine sachgemäße Regelung der staatlichen Schiffahrtsgebühren (Ersatz der Unterhaltungskosten, Verzinsung und allmähliche Tilgung der Anlagekosten) auf eine angemessene Festsetzung der Frachten auf den Wasserstraßen, welche vorzugsweise für die Einfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse des Auslandes dienen, hinzuwirken?

Referenten: 1. Freiherr von Schorlemer-Alst auf Alst, 2. Graf von Kanitz auf Podangen.

4. Maßnahmen zur Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiterbevölkerung, insbesondere in den östlichen Provinzen der Monarchie

durch wirksame Unterstützung der Rentengutsbildung, durch Ermöglichung der Rentengutsbildung für kleine Stellen (Arbeiterstellen).

Referenten: 1. Staatsminister Graf von Zedlitz-Trützschler auf Nieder-Großen-Borau, 2. Präsident Dr. von Wittenburg in Posen.

5. Maßnahmen auf dem Gebiete der Credit-Organisation.

Leistet der bisherige Zustand des Immobilar- und Personalcreditwesens den berechtigten Anforderungen der Landwirthschaft Genüge, oder welche Aenderungen sind anzustreben?

Insbesondere:

1. Ist das bestehende Verhältniß der beiden Creditformen ein angemessenes, oder empfiehlt es sich, den Immobilarcredit zu Gunsten des Personalcredits einzuschränken, um auf diesem Wege zugleich auf eine spätere Verminderung der Gesammtverschuldung des Grundbesitzes hinzuwirken?
2. Ist durch Maßnahmen auf dem Gebiete des Creditwesens eine Beseitigung der jetzt theilweise vorhandenen Ueberschuldung zu erreichen?
3. Wird durch die bestehenden Grundcredit-Institute dem Grundbesitze ein genügend weit ausgedehnter, unkündbarer, möglichst wohlfeiler und leicht zu gänglicher Credit mit allmählicher Tilgungsverpflichtung gewährleistet?

Wird von den communalen Sparcassen nach ihrer gegenwärtigen Verfassung ein solcher Credit in ausreichendem Maße gewährt oder welche Aenderungen sind in dieser Beziehung anzustreben?

4. Ist für eine als nöthig erachtete Reform die Neubildung großer Creditorganisationen oder die Fortbildung der überkommenen landwirthschaftlichen und communalen Creditinstitute ins Auge zu fassen?
5. Ist speciell den Bedürfnissen des Meliorationscredits bereits ausreichend Rechnung getragen oder sind auf diesem Gebiete Aenderungen anzustreben, eventuell unter Gewährung eines gesetzlichen Vorrechts für Meliorationscredite gegenüber den bereits eingetragenen Schulden?

Referenten: 1. Freiherr v. Hoiningen gen. Huene auf Groß-Mahlendorf, 2. Landesdirektor Dr. Klein zu Düsseldorf.

Deutschland.

Berlin, 5. März.

* **Der deutsche Landwirthschaftsrath** begann die Verhandlungen der 23. Plenarversammlung. Der stellvertretende Vorsitzende, Freiherr v. Soden, eröffnete die Sitzung und gedachte des ausgeschiedenen ersten Vorsitzenden Frhrn. v. Hammerstein, der als Landwirthschaftsminister die Beziehungen zur Landwirthschaft fortsetze. Generalsekretär Müller theilte mit, daß die preußischen Minister zugesagt hätten, den Sitzungen entweder selbst beizuwohnen oder sich durch Commissare vertreten zu lassen. Der erste Berathungsgegenstand betrifft die Errichtung landwirthschaftlicher Schöffengerichte.

* **Weinbesteuerung.** Der angekündigte Gesetzentwurf, welcher den Kommunen die Besteuerung des Weines gestattet bis zur Höhe von 10 vom Hundert des Werths oder von 5 Mk. für das Hektoliter, ist dem Reichstage nunmehr zugegangen.

* **Jesuitengesetz.** Dem ‚Hannov. Cour.' wird aus Berlin zuverlässigst gemeldet, daß die Stellungnahme Preußens im Bundesrath zum Jesuitengesetz nach wie vor ablehnend ist. (?)

* **Zur Eröffnung des Nordostseekanals** hat der amerikanische Marinesecretär Herbert die Kreuzer „San Francisko" und „Marblehead" zur Vertretung der Vereinigten Staaten beordert. — Auch Frankreich hat nunmehr officiell die Einladung zur Eröffnungsfeier des Nordostseekanals angenommen und entsendet zwei Panzerschiffe und einen Aviso.

* **Der Beginn der Strafmündigkeit der jugendlichen Personen** soll, wie der Justizminister Schönstedt in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. Febr. sagte, hinausgeschoben werden. Wie nun der ‚Voss. Ztg.' mitgetheilt wird, sind beim Justizministerium verschiedene Vorschläge zur Bekämpfung der Verwilderung der Jugend gemacht worden; 1. Festsetzung des 14. an Stelle des 12. Lebensjahres (§ 55 des Strafgesetzbuches) für den Beginn der Strafmündigkeit, 2. Ausdehnung des preußischen Gesetzes vom 13. März 1878, wonach Kinder im Alter von 6—12 Jahren, die eine strafbare Handlung begangen haben, durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts in einer Familie oder Erziehungs- oder Besserungsanstalt untergebracht werden können, a) auf alle noch im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, die sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben, und b) auf diejenigen Kinder bis zum 16. Lebensjahre, die, ohne daß ihnen eine strafbare Handlung nachgewiesen werden kann, der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzt sind.

* **Durch die centrumsfeindliche Presse** geht das, wie das ‚Bayerische Vaterland' (Nr. 47) es nennt, „niedliche Dictum", der Abgeordnete Leuschner habe inter pocula erzählt: Jetzt geht's ihnen (den Socialdemokraten) doch an den Kragen, denn Dr. Lieber hat mir gesagt, daß sie (die vom Centrum) Mann für Mann für uns stimmen würden." Insoweit Herr Dr. Lieber hier herangezogen wird, sei erklärt, daß Dr. Lieber mit Herrn Abg. Leuschner über beregten Gegenstand auch nicht Eine Silbe gesprochen hat, wie auch Herr Abg. Leuschner jeden Augenblick zu constatiren bereit ist. — Ob die edeln Organe der Centrumshatz wohl auch diese Mittheilung bringen werden?

* **Dem Grafen Herbert Bismarck** ist es sehr unangenehm, daß die ‚Kreuzztg.' seine offenherzigen Aeußerungen aus den Verhandlungen der wirthschaftlichen Vereinigung veröffentlicht hat. Bekanntlich hat danach Graf Bismarck gesagt, die Handelsvertragspolitik sei gar nicht genug zu verurtheilen. Dieselbe sei der Ausfluß eines politischen Leichtsinns, wie er gar nicht schlimmer zu denken sei. Dieser Fehler müsse der Regierung immer wieder unter die Nase gerieben werden. Die ‚Berl. Neuest. Nachr.' versuchen nun, jede Verantwortlichkeit des Grafen Bismarck für den Bericht der ‚Kreuzztg.' abzulehnen. Ueber die Sitzung der wirthschaftlichen Vereinigung hätte nichts veröffentlicht werden sollen, um derselben den Charakter des vertraulichen Meinungsaustausches zu wahren. Dadurch wird aber die Sache nicht weniger interessant, im Gegentheil, eher noch interessanter. Graf Herbert war kurz vor jener Sitzung vom väterlichen Herde gekommen; er hat also jedenfalls

---

Die Wege der Vorsehung.

Roman nach **Axel Albrecht.**

67) (Fortsetzung.)

Er nahm ein reichliches Frühstück zu sich und stand trotz aller Abmahnungen des alten Kubsch auf.

„Lassen Sie mir noch eine Stunde Zeit, um meine Geschäfte zu erledigen", sagte er zu den Polizisten, „dann mögen Sie mich in einer Droschke nach der Wache fahren."

Die Beamten stimmten zu und freuten sich, daß ihr Gefangener sich so vernünftig benahm; der alte Kubsch ging alsdann zum Bahnhof, um Albert's Gepäck zu holen. Er selbst aber schrieb folgendes Telegramm nieder: „Paul Linwood, New Orleans. Bin in großer Gefahr, bitte, komme sofort, wenn Du mich noch sehen willst. Erklärung unmöglich. Albert Ebel. Wallstadt."

Kubsch kehrte nach wenigen Minuten zurück, und Albert gab ihm nebst einigen Geldmün en das Telegramm, um es sofort zur Post zu tragen. „Wenn Sie zurückkehren", sagte ihm Ebel noch. „dann bringen Sie bitte, eine Droschke mit, damit ich zur Wache fahren kann."

Der alte Kubsch eilte wieder hinaus; kaum war er einige Minuten fort, als an die Thür gepocht wurde und gleich darauf der Polizeiwachtmeister erschien.

„Ich glaubte, daß ich Sie im Bett finden würde", redete er Albert an. „Der Doktor sagte mir, daß Sie noch nicht transportfähig seien."

„Es geht mir jetzt besser", antwortete Albert ruhig „und ich stehe zu Ihrer Disposition. Ich habe jedoch noch eine Bitte und hoffe, daß Sie mir dieselbe nicht abschlagen werden. Darf ich mich unter Ihrer Begleitung in einer Droschke zur Wache begeben?"

„Sie brauchen überhaupt nicht zur Wache", rief der Wachtmeister und streckte Albert die Hand entgegen. „Sie sind ein freier Mann!"

„Was?" stammelte Albert. „Scherzen Sie mit mir? Um Gottes Willen, sagen Sie mir die Wahrheit."

„Ich sage die Wahrheit. Sie sind frei. Max Aßmann lebt, und wenn er stirbt, so ist ein Anderer für seinen Tod verantwortlich. — Kommt mit Leute. — Guten Morgen, Herr Ebel."

Die Beamten gingen fort und Albert fiel erschöpft in einen Stuhl; ein tiefer Seufzer der Erleichterung entfuhr seiner Brust und dicke Thränen rollten über seine Wangen.

Gleich darauf stürzte Robert Kubsch ins Zimmer und vermochte vor Freude und Aufregung kaum ein Wort hervor zu bringen. Er fiel Albert um den Hals und rief nur immer athemlos: „Sie sind frei — frei, und May ist wegen Ermordung Aßmann's verhaftet!"

57.

Enthüllungen.

Es war wieder Abend geworden. Die ganze Stadt befand sich in großer Aufregung und man sprach von nichts Anderem, als von der Mordgeschichte, in welche Aßmann, Ebel und Walter May verwickelt waren.

Ueberall auf den Straßen und in den Wirthschaften sah man Gruppen von Menschen beisammen stehen, die oft heftig gestikulirend über die Ereignisse der letzten Tage diskutirten; die Sache gewann dadurch noch bedeutend an Interesse, daß die vier Hauptpersonen dieses tragischen Lebensdramas allgemein bekannte Persönlichkeiten in dem Städtchen waren.

Max Aßmann lebte zwar noch, doch die Aerzte hatten bereits einstimmig erklärt, daß er nicht zu retten sei. Der furchtbare Schlag, mit dem May ihn zu Boden streckte, hatte die Hirnschale zertrümmert und Aßmann war bis gegen Mittag nicht wieder zur Besinnung gekommen.

Als er endlich die Augen öffnete, fand er sich zu Hause und in seinem Bette, um welches seine Frau und mehrere Aerzte mit besorgten Mienen standen.

Am Nachmittag war ein Gerichtsbeamter gekommen, um Aßmann, wenn irgend möglich, zu vernehmen. Da es ihm etwas besser ging und er im Stande war, zu denken und zu sprechen, so machte er folgende Aussagen:

„Albert Ebel ist völlig unschuldig; ich habe mich zwar mit ihm gezankt und wir sind handgemein geworden, wobei ich das Unglück hatte, in den Schacht zu fallen. Ich hatte ihm schweres Unrecht zugefügt und er wollte mich daher durch eine Körperzüchtigung strafen. Ich bin dann aus dem Schacht herausgeklettert und zu Walter May gegangen; dieser wollte mich bereden, mich zu verbergen, damit Ebel als Mörder bestraft würde. Als ich dieses Ansinnen ablehnte, schlug er mich von hinten mit einem schweren Gegenstande nieder."

Diese Aussage wurde ihm nochmals langsam vorgelesen, von ihm anerkannt und unterschrieben. Hiermit war also Albert von jeder Schuld gereinigt, und es war mehr als wahrscheinlich, daß der wahre Mörder seiner verdienten Strafe nicht entgehen würde.

Am Nachmittage wurde Aßmann's Zustand immer bedenklicher; er wurde von Minute zu Minute schwächer und die Aerzte eröffneten ihm, daß er nur noch wenige Augenblicke zu leben habe. Er nahm diese Mittheilung mit einem tiefen, aus Schmerz und Furcht gemischten Seufzer entgegen und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Dann rief er seine Frau und sagte mit schwacher Stimme:

„Schicke zu Ebel und Herrn Heller und laß sie bitten, sogleich her zu kommen. Ich muß sie noch sehen — ich muß Albert um Verzeihung bitten und Heller den Betrug enthüllen, durch den ich ihn Jahre lang hintergangen habe. Laß sie schnell — sehr schnell kommen, sonst ist es zu spät."

Etwa zwanzig Minuten darauf fand sich eine aus sechs Personen bestehende Gesellschaft in dem Krankenzimmer beisammen. An der einen Seite des Bettes saß Frau Aßmann und deren Pflegetochter, während Ebel, Herr Heller nebst den beiden Aerzten an der anderen Seite und am Fußende des Bettes standen.

„Albert", sagte Aßmann leise, „ich freue mich, daß Sie da sind. Ich kann nicht sterben, ohne Ihre Verzeihung erlangt zu haben."

„Ich habe Sie um Verzeihung zu bitten", versetzte Albert verlegen.

„Nein, nein! Ich habe Sie schwer gekränkt und belogen. Freilich hatte ich mich leider von May hierzu bereden lassen. Ich hörte auf ihn, weil ich Alma liebte und sie an einen reichen Mann verheirathen wollte."

„Sprechen Sie nicht mehr davon", drängte Albert

„May versuchte, mich zu tödten", fuhr Aßmann fort, „weil ich Sie in Freiheit setzen und das Geheimniß von Alma's Herkunft bekannt geben wollte.

„Das Geheimniß meiner Herkunft?" sagte Alma und beugte ihr blasses Gesicht über den Sterbenden.

„Ja. Ehe ich sterbe, will ich Alles bekennen, was mein Gewissen belastet." Richard Heller fuhr erschreckt zusammen, seine Züge veränderten sich und er trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Aßmann", sagte er in einem bittenden Tone, schwieg aber dann, als er sah, daß die Augen aller Anwesenden sich erstaunt auf ihn richteten.

„Fürchten Sie nichts, Herr Heller", sagte Aßmann mit einem schwachen Versuche, zu lächeln. „Was ich zu bekennen habe, wird Ihnen nicht unangenehm zu hören sein. Ich habe Sie betrogen. Die Geschichte von der Heirath Ihres Bruders ist eine Lüge."

„Gerechter Gott! Ist das wahr, Aßmann?!" rief Heller.

„Ja; ich erfand diese Lüge, um mich selbst zu decken und um Geld von Ihnen zu erpressen."

„Doch die Urkunden?"

„Ich will Ihnen Alles erklären!"

„Wer war denn die Frau, in deren Armen Alma gefunden wurde?"

„Es ware meine Frau", sagte Aßmann mit gebrochener Stimme und bedeckte sein Gesicht.

Alma sprang auf und sank vor dem Bette in die Kniee.

„Und diese Frau war meine Mutter?" fragte sie.

„Ja sie war Deine Mutter — ich heirathete sie in Amerika — ich bin Dein Vater!"

Ein Schrei der Ueberraschung kam von Aller Lippen; die Aerzte aber warnten Aßmann, sich vor weiteren Aufregungen zu hüten, da er dadurch seinen Zustand nur verschlimmerte.

„Lassen Sie nur", sagte Aßmann. „Es geht zu Ende, und ich will Alles bekennen."

Dann folgte ein kurzes Schweigen. Erstaunen und Erwartung spiegelten sich auf allen Zügen wieder, und Jeder wartete gespannt auf die Enthüllungen der Geheimnisse, die Aßmann's Worte angedeutet hatten.

„Vor etwa zweiundzwanzig Jahren", begann Aßmann, „verließ ich meine Frau und wanderte nach Amerika aus. In NewYork lernte ich ein hübsches junges Mädchen Namens Margarethe Miller kennen und heirathete sie. Ich führte mich unter einem falschen Namen bei ihr ein, unter welchem ich auch mit ihr getraut wurde. Ich nahm den Namen Georg Heller an, den Namen eines Freundes — den Namen Ihres Bruders, Herr Heller!"

„Jetzt verstehe ich", sagte Heller mit augenscheinlicher Befriedigung, „fahren Sie fort."

„Nachdem ich einige Monate mit meiner Frau gelebt hatte, verließ ich diese und kehrte nach Deutschland — nach Wallstadt — zurück. Als ich eines Morgens zur Arbeit ging, fand ich in einem alten Thorwege eine Frau liegen, die in dem hohen Schnee erfroren war. Sie werden sich mein Entsetzen vorstellen können, als ich in ihr das arme Mädchen erkannte, das ich betrogen und dann verlassen hatte. Ich durchsuchte ihre Taschen und fand darin ihre Heirathsurkunde und die Geburtsurkunde ihres — Kindes. — Befürchtungen für meine eigene Sicherheit veranlaßten mich, die Papiere zu behalten; doch bald kam ich auf eine andere Idee.

die Meinung seines Herrn Vaters noch sozusagen „brühwarm“ wiedergegeben.“

* **Conversion der vierprocent. Staatspapiere.** Gegenüber den neuerdings an der Börse mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchten von einer unmittelbar bevorstehenden Conversion der 4procent. Reichsanleihe und der 4procent. preußischen Consols kann die ‚Post‘ auf Grund von angeblich zuverlässigen Mittheilungen versichern, daß eine solche unmittelbar nicht bevorsteht. „Die Gerüchte, daß sich der Bundesrath bereits mit der Conversion beschäftigt habe, sowie daß eine Conversion in 3procent. Papiere schon jetzt erfolgen solle, den Inhabern aber noch bis 1898 noch zu 4pCt. gezahlt werden sollen, beruhen auf freier Erfindung. Weder ist bisher eine Entscheidung überhaupt gefallen, noch viel weniger aber über ihre Art. Andererseits darf aber als thatsächlich anerkannt werden, daß die Regierung mit den Vorarbeiten zur Entscheidung der Conversionsfrage beschäftigt ist. Ob diese in der nächsten Zeit so weit gefördert werden, daß noch vor Schluß dieser Session dem Reichstage und dem Abgeordnetenhause bezügliche Gesetzentwürfe zugehen würden, ist noch nicht zu übersehen.“

* **Der Verein deutscher Zeitungsverleger** beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, in geeigneten Fällen, z. B. bei grobem Unfug, die Preßprocesse auf Vereinskosten bis zur Entscheidung durch das Reichsgericht durchzuführen, gleichgiltig, ob der Angeklagte Mitglied des Vereins ist oder nicht. Ein weiterer Beschluß betraf die Eingabe wegen einheitlicher Regelung der Sonntagsruhe im Zeitungsgewerbe von 6 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends und wegen Freigabe des Verkaufs von Zeitungen auf den Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen während des ganzen Tages. Die Weiterberathung wird auf morgen vertagt.

* **Der Post zufolge** enthält der Spiritus-Gesetzentwurf fünfjährige Contingentirungs Periode anstatt der bisherigen dreijährigen, Einschränkung der Ueber-production durch die Beschränkung ganz großer Einzel-Contingente in besondern Fällen, namentlich bei Neuveranlagung, und durch Erhebung nicht erstattbarer, nach oben progressiv steigender Betriebs-Steuer, sowie durch Maischbottich-Steuer nur noch in ländlichen Brennereien und nicht mehr in denen, die Melasse, Rüben und Rübensaft verarbeiten. Die Stärkung der mittlern und kleinern Kartoffelbrennereien als landwirthschaftliches Nebengewerbe, namentlich auch gegenüber der russischen und österreichischen Concurrenz sei der Hauptzweck des Gesetzes. Diesem sollen auch die erhöhten Ausfuhr-Vergütungen mittelst aus den Betriebssteuern gebildeter Fonds dienen. Die Gesammtheit der Steuerzahler wird somit nicht besonders belastet.

* **Berlin,** 5. März. In der heutigen Sitzung des Deutschen Landwirthschaftsraths hielt Minister Hammerstein eine Ansprache: Der Rath nehme in Folge der Leidenschaftslosigkeit und Gründlichkeit der Behandlung, namentlich der Agrar Frage, in letzterer eine autoritative Stellung ein. Dieser Umstand, sowie die Thatsache, daß der Rath selbst in dieser kritischen Zeit die Agrar-Frage mit großer Sachlichkeit behandele, bewirke, daß die Bundesregierungen die Verhandlungen mit dem größten Interesse verfolgten. Die Regierungen würden die Beschlüsse gewissenhaft prüfen und so weit möglich befolgen. (Lebhafter Beifall.)

Frhr. v. Erffa berichtet alsdann über Maßregeln zur Hebung der Getreidepreise. Der niedrige Zollsatz an sich verschuldete nicht die niedrigen Getreidepreise. Die Hauptursache seien die niedrigen Frachtsätze für ausländisches Getreide, Ueberproduction des Auslandes, minderwerthige Valuta der Exportländer. Am meisten überschwemmen Deutschland Argentinien, America und Rußland.

Von der internationalen Doppelwährungs Conferenz sei nach den jüngsten Auslassungen des englischen Schatzsecretärs wenig zu erwarten. Eine Bekämpfung der Nothlage der Landwirthschaft in wirksamer Weise sei nur durch den Antrag Kanitz möglich. Geschehe nicht bald etwas zur Hebung der Landwirthschaft, dann sei der Untergang der Landwirthschaft und damit des Staates bevorstehend.

Redner empfiehlt darauf eine Resolution, worin zur Hebung der Preise verlangt wird: 1. Versagung der Meistbegünstigung an außereuropäische Concurrenzgebiete, in weiterer Folge Zusammenschluß der europäischen Culturländer zu einer Zoll-Union; 2. internationale Regelung der Währungs-Frage; 3. schleunige Abhülfe durch auf Grund des Antrages Kanitz stehende Maßnahmen für directe Hebung der Preise.

Die Resolution fordert die Versammlung auf, im Sinne des dritten Punktes eine Eingabe an den Reichskanzler und den Bundesrath zu richten.

* **Wilhelmshaven,** 5. März. Der Kaiser ist in Begleitung des Staatssecretärs Hollmann um 11 90 Uhr hier eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt begab sich Se. Majestät in offenem Wagen nach dem Exercierschuppen, woselbst die Recrutenvereidigung stattfindet. Marinetruppen bildeten in den Straßen Spalier. Das Panzerschiff Großer Kurfürst, auf welchem der Kaiser übernachtet, liegt in der Schleuse unter Dampf. Die Fahrt nach Helgoland und Brunsbüttel erfolgt morgen 6 Uhr.

* **Wilhelmshaven,** 5 März. Vor der Recruten-Vereidigung im Exercierhause hielten der evangelische Stationspfarrer, Marine Oberpfarrer Hoedel, und der katholische Marinepfarrer, Dr. Enste, Ansprachen. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache. Nach der Feier fuhr er nach dem Marine-Casino, wo das Frühstück eingenommen wurde. Beide Marine-Geistliche und die zur Vereidigung befohlenen Offiziere nahmen daran Theil. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Kaiser in der Modelltischlerei der Werft das Modell zu dem Steven des Panzerschiffes Ersatz Preußen. Hierauf besichtigte der Kaiser das Panzerschiff Weißenburg und begab sich dann an Bord des Panzerschiffes Kurfürst Friedrich Wilhelm, auf welchem er übernachten wird. Um 3 Uhr begab der Kaiser sich vom Casino nach der Werft, woselbst im Beisein der Mitglieder des Schiffsbau Ressorts, des Staatssecretairs Hollmann, der anwesenden Admirale, des Ober-Werftdirectors Bodenhausen, die Kiel-Legung des Flaggschiffes Ersatz Preußen stattfand. Se. Majestät schlug das erste Niet in die Kielplatte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Lemberg,** 2. März. Der hiesige Herr Erzbischof Morawski hat in Berücksichtigung der für die Landwirthschaft schweren Zeiten den Pächtern der erzbischöflichen Güter 25 pCt. der diesjährigen Pacht erlassen.

* **Pesth,** 5. März. Hier liegen Berichte vor, wonach der Papst einem ungarischen Bischof gegenüber äußerte, bezüglich der kirchen-politischen Gesetze sei an den vollzogenen Thatsachen nichts zu ändern. Alles komme auf die Durchführung der Gesetze an, und er hoffe, daß die ungarische Regierung von der Nothwendigkeit der Revision der Gesetze sich überzeugen werde.

Schweiz.

* **Lugano,** 4. März. Das Tessiner Volk hat die Revision des Kirchengesetzes mit 13,400 gegen 11,500 Stimmen verworfen. Das bedeutet einen Sieg der dortigen Katholiken.

Frankreich.

* **Paris,** 4. März. Abg. Goblet rügt in der Deputirtenkammer die Gewaltthaten der Bagnoaufseher gegen die Sträflinge. Einzelne seien gepeitscht worden, nachdem ihr nackter Körper vorher durch Sonnenstrahlen verbrannt war, andere seien mit Syrup bestrichen und stundenlang über einen Ameisenhaufen gehängt worden; andere seien begraben worden, obwohl sie noch athmeten, andere wurden wegen bloßer Schimpfworte niedergeschossen. Wenn die Gesellschaft berechtigt sei, sich gegen Uebelthäter zu vertheidigen, so hat sie nicht das Recht, ihnen gegenüber die Rechte der Civilisation zu verletzen. Der Colonialminister Chautemps leugnet die von Goblet erwähnten Facten ab und erklärt, er habe strengen Befehl gegeben, daß die Aufseher an den Sträflingen sich nicht körperlich vergreifen. Humbert hält die angeführten Facten für durchaus glaubwürdig, da er selbst im Bagno Aehnliches erlebt habe. Bei den Bagno-Aufsehern sei der Mord Gewohnheit und Folterqualen im Gebrauch. Vaillant beantragt eine parlamentarische Enquete. Der Colonialminister weist sie zurück, doch werde der Staatsanwalt in Cayenne eine Untersuchung eröffnen. (Beifall.)

Rußland.

* **Petersburg,** 4. März. Der Kaiser von Rußland ist an der Influenza leicht erkrankt.

Griechenland.

* **Athen,** 3. März. Das Dekret betr. die Auflösung der Deputirtenkammer wurde heute vom König unterzeichnet. Die Neuwahlen sind auf den 28. April festgesetzt. Die neue Kammer soll am 27. Mai. zusammentreten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 5. März

Berg-Etat.

Abg. Graf Strachwitz (Centr.) verlangt im Interesse der oberschlesischen Eisen Industrie die Herabsetzung der Fettkohlenpreise in den staatlichen Gruben.

Minister Berlepsch hebt hervor, durch die Herabsetzung würde die Marktlage beeinflußt, die Preise müßten aber möglichst stabil bleiben. Bisher habe nur ein Eisenwerk, welches sich aber die ungünstige Lage durch eigene Schuld zugezogen habe, die Preisherabsetzung gefordert. Jedoch solle die Sache erneut geprüft werden.

Abg. Graf Limburg-Stirum bemerkt, die oberschlesische Eisen Industrie sei in der Prosperität in Folge der russischen Handelsverträge getäuscht worden. Der Minister möge nach Möglichkeit den Wünschen derselben entgegenkommen.

Abg. Golbein (Freis. Ver.) bestreitet, daß der russische Handelsvertrag der oberschlesischen Eisen-Industrie nichts genützt habe. Der Eisen-Industrie sollte vor allem durch ermäßigte Tarife geholfen werden. Im Harz müßten andere Industrieen in's Leben gerufen werden, da der dortige Silber-Bergbau nicht aufrecht zu erhalten sei.

Minister Berlepsch entgegnet: Der Harzer Bergbau überstand schon schlimmere Krisen als die gegenwärtige. Wir müssen Verbilligung der Produktion und bessere Erschließung der Gruben erstreben.

Abg. Schmieding (nat.-lib.) bedauert die hohen Kalipreise.

Minister Berlepsch führt aus: Wäre das Gesetz betr. die Verstaatlichung des Kali-Bergbaues angenommen, so hätte die Regierung eine Kalipreis-Ermäßigung bewirken können.

Abg. Stötzel (Centr.) bedauert, daß durch die Produktions-Einschränkung des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats vielen Arbeitern Lohn und Brod genommen sei. Das hätte sich wohl vermeiden lassen Redner wünscht eine Erklärung des Ministers darüber, ob eine gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine bald zu erwarten sei und vertheidigt sodann den Verein christlicher Bergarbeiter im Ruhr-Revier gegen die wider denselben erhobenen Vorwürfe.

Der Verein richte sich gerade gegen die Socialdemokratie. Allerdings erstrebe er auch bessere Arbeitslöhne und Sicherung der Pensionsansprüche durch Reformen der Knappschaftskassen. Manchen Leuten erscheine der Verein deswegen unbequem und man habe es bereits mit der confessionellen Hetze versucht, um Uneinigkeit in den Verein zu bringen. Allein die katholischen Arbeiter verständen sich ganz gut mit den evangelischen Arbeitern und lassen sich nicht beirren.

Beim Abschnitt Hütten bespricht Abg. Arendt (frei-cons.) die Währungsfrage. Am niedrigen Silberpreise sei nicht die Produktion, sondern die Währung schuld. Die Goldwährungspartei stehe zweifellos der Schädigung des Erwerbslebens in Folge der Silber-Entwerthung rathlos gegenüber. Die Goldwährung sei auf die Dauer schon deswegen unmöglich, weil die Gold-Erzeugung zur Deckung des Bedarfes nicht genüge

Abg. Waldow (cons.) bemerkt an der Goldwährung gehe die Landwirthschaft zu Grunde.

Abg. Tiedemann-Bomst (cons.) begrüßt namens der Frei-Conservativen die Haltung der Reichsregierung in der Silberfrage.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) spricht die Ueberzeugung aus, daß die internationale Conferenz an der Sachlage nichts ändern werde.

Nach Annahme des Schlußantrages wird der Abschnitt Hüttenwesen bewilligt. Morgen Fortsetzung.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 6. März

* **St. Elisabeth-Küche.** Heute wurden 640 Karten verausgabt.

† **Muthmaßliches Wetter für den 7. März:** Wechselnd bewölkt mit leichtem Frost ohne wesentliche Schneefälle; Mittags Thauwetter.

Die Kälte der vergangenen Nacht stieg wiederum bis zu 9 Grad und dürfte den wenig gedeckten Feldern nicht unerheblicher Schaden zugefügt worden sein.

Die Musterjünglinge brachten gestern in unsere Stadt ein reges Leben, besonders auf dem Markt, der zur Bahn führenden Straße und am Bahnhofe selbst. Einige derselben, welche die Sache zu toll trieben, nahm die Polizei in ihre Obhut, bis sich der erwachende Muth der angehenden Vaterlandsvertheidiger gekühlt hatte.

◁ **Holzheim,** 5. März. Als Naturseltenheit kann von hier gemeldet werden, daß ein Rind des Hrn. Ant. Ingermann zu Löveling 3 vollständig gesunde Kälber geworfen hat.

§ **Gindorf,** 4. März. Bei der am Donnerstag den 28. Februar im Lokale des Wirthen Steinhäuser zu Gindorf durch Herrn Bürgermeister Harnisch in Gegenwart des Königl. Notars Vasen vorgenommenen Verpachtung der beiden Jagdbezirke der Gemeinde Gindorf wurde der erste Bezirk, 243 Hectare groß, dem Schankwirthen Heinrich Dorst aus Düsseldorf zum Preise von 750 M. zugeschlagen, während der 174 Hectare große zweite Bezirk dem Bäcker Unheyer zu Düsseldorf für ein Gebot von gleichfalls 750 M. zufiel. Die beiden verhältnißmäßig kleinen Parzellen mit durchaus mäßigem Wildstande bringen demnach von jetzt ab an Jagdpacht jährlich 1500 M., während bei der vorletzten Verpachtung nur 1086 Mk. herauskamen, ein Beweis dafür, daß der Jagdsport von Jhr zu Jhr zunimmt. Das höchste Angebot auf die Feldparzelle war durch den bisherigen Anpächter Herrn Dr. Hemmerling zu Düsseldorf mit der Summe von 755 Mk. erfolgt. Der Zuschlag wurde jedoch auf Veranlassung des Gemeinderathes zu Gindorf genanntem Herrn nicht ertheilt.

** **Düsseldorfer Chronik,** 5. März. Die „Deutsch nationale (antisemitische) Zeitung“ wird vom 1. April ab nur mehr zweimal wöchentlich erscheinen.

— Gestohlen wurde gestern Abend im Laden eines Uhrmachers eine goldene Herrenuhr, die auf dem Verkaufstische gelegen hatte.

* **St. Tönis,** 2. März. Durch die Unsitte, erlöschendes Feuer durch Aufgießen von Petroleum wieder anzufachen, ist hier in wenigen Tagen der zweite Fall vorgekommen, daß erwachsene Personen zu Schaden kamen. Im letzten Falle wurde Petroleum in das glimmende Herdfeuer gegossen, es entstand eine Explosion und die Flamme verbrannte einem erwachsenen Mädchen Gesicht und Hände.

* **Latum,** 4. März. Ein frecher Diebstahl wurde gestern Abend im benachbarten Stratum verübt. In der Zeit von 7—8 Uhr, während die Knechte des Ackerers K. daselbst zum Essen gingen, drangen Diebe in die Stube der Knechte und entwendeten dort 52 Mk. Der Dieb scheint mit den örtlichen Verhältnissen bekannt gewesen zu sein, da er erst an drei fest an der Thüre stehenden Pferden vorbei mußte, um in die Kammer zu gelangen. Die Kleider lagen im Zimmer zerstreut, der Dieb scheint es nur aufs Geld abgesehen gehabt zu haben.

* **Essen,** 4. März. Auf Grund des § 12 des Nahrungsmittelgesetzes verurtheilte das Schöffengericht den Braumeister einer hiesigen Bierbrauerei, sowie einen Wirth zu Geldstrafen von 30 bezw. 50 Mark. Der Brauer hatte durch einen Zusatz von Saccharin ein süßes, untergähriges Bier hergestellt, welches der betreffende Wirth als Malzbier verzapfte.

* **Köln,** 4. März. Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Reichensperger die Generalversammlung des St Vincenzvereins statt Zum örtlichen Verwaltungsbezirk gehören jetzt 29 Conferenzen mit 388 Mitgliedern und 1366 Theilnehmern, die 570 arme Familien wöchentlich unterstützten. Die Entwickelung in der Rheinprovinz zeige, daß das vor 50 Jahren in Paris gepflanzte Samenkorn auch hier kräftige Wurzeln gefaßt und herrliche Früchte gezeitigt habe, 1850 zählte Rheinland 39 Conferenzen mit 900 Mitgliedern und 1500 unterstützten armen Familien. 1870 war die Zahl der Conferenzen auf 98 mit 1900 Mitgliedern und 1770 armen Familien gestiegen. 1893 zählte der Verein 186 Conferenzen mit 3300 Mitgliedern und 3800 armen Familien. Die Einnahmen betrugen 282000 Mark, die Ausgaben 174,000 Mark. Größer als die materielle Unterstützung war die geistige Hülfe und der Segen, der sich auf die Familien, Gemeinde und Mitglieder ergoß Recht angelegentlich wurde der Beitritt junger Leute empfohlen, die in der Thätigkeit des Vincenzvereins sittlichen Halt und Stählung des Charakters für die Versuchungen der Welt gewännen.

* **Köln,** 3. März. Durch Beschluß der Oberstaatsanwaltschaft ist die bekannte Affaire „Gebrüder Joosten vnd Polizei“ in der Appellinstanz erledigt worden. Seitens des Oberstaatsanwaltes wurde den Antragstellern, Bierbrauereibesitzern Robert und Edmund Joosten, der Bescheid, daß nach Einsicht der Akten keine Veranlassung vorliege, die ablehnende Entscheidung der Staatsanwaltschaft aufzuheben. Letztere hatte ihre Entscheidung damit begründet, daß man nicht wisse, welche von beiden Parteien, Bürger oder Polizei, sich an dem fraglichen Abend in der Nothwehr befunden. Die Gebrüder Joosten werden nunmehr den Civilprozeßweg beschreiten.

* **Bonn,** 5 März. In einem Ladengeschäft an der sehr belebten Poststraße überfielen gestern Abend gegen 8 Uhr zwei Männer das im Laden beschäftigte Mädchen, versetzten ihm mehrere Stiche und raubten die Ladenkasse mit ungefähr 17 Mark Inhalt. Glücklicherweise sollen die Verletzungen des Mädchens keine lebensgefährliche sein.

* **Siegburg,** 1. März. Gestern und heute fand am hiesigen Lehrerseminar unter dem Vorsitz des Hrn. Provinzialschulraths Dr. Linnig die mündliche Entlassungsprüfung statt, welcher sich 26 Zöglinge des Seminars und ein Externer unterzogen. Die sämmtlichen Prüflinge bestanden die Prüfung. Vieren derselben wurde auf Grund der guten schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen. — Da von den in den vergangenen Jahren in den beiden Seminarien Brühl und Siegburg ausgebildeten Schulamtscandidaten über 70 noch keine Anstellung gefunden haben, werden die 26 jetzt Entlassenen voraussichtlich noch lange warten müssen, ehe sie Verwendung im Schuldienste finden.

* **Aus dem Kreise Erkelenz,** 4 März. Nachdem die Gründung einer Wolkereigenossenschaft zu Erkelenz nun glücklich unter Dach und Fach gebracht ist, wollen jetzt einzelne Gemeinden zur Bildung von Pferdeversicherungen schreiten. Es haben zu diesem Zwecke schon verschiedene Versammlungen in einigen Ortschaften stattgefunden. Am rührigsten in dieser Angelegenheit sind wohl die Ortschaften Kleingladbach und Golkrath. Während bei Rindviehunfällen durch Schlachten des Thieres vielleicht nur ein halber Verlust vom Werthe des Stückes eintritt, fällt dieses beim Pferde gänzlich weg. Erhält nun ein Ackersmann, dem ein Pferd verunglückt, drei Viertel oder auch nur zwei Drittel der Versicherungssumme, so ist er doch im Stande, sich sogleich ein neues, wenn auch minderwerthiges Pferd zu kaufen, wodurch der Verlust nicht so fühlbar wird. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß solche Versicherungen ins Leben treten, besonders für die weniger Bemittelten. Hierbei wird sich aber empfehlen, den Kreis der Versicherten wo möglich auf mehrere Ortschaften auszudehnen.

* **Trier,** 4. März. Der „Trierischen Ztg“ zufolge wird das 9 Husarenregiment im Herbst 1896 von Trier nach Straßburg, das 15 Ulanenregiment von Straßburg nach Wandsbeck, das 15. Husarenregiment von Wandsbeck nach Saarburg und das 17. Ulanen-Regiment von Saarburg nach Saarbrücken verlegt.

* **Höchst,** 3. März. Vermißt wird hier seit Fastnacht das Dienstmädchen des Herrn B. Die Verschollene begab sich Dienstag Abend mit ihrem Geliebten auf den Maskenball, ging mit demselben spät wieder weg und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Der Begleiter des Mädchens verweigert — wie es heißt — jede Auskunft; er befindet sich in Haft.

* **Bochum,** 3. März. Der Vorstand des hiesigen christlich-socialen Arbeitervereins hatte auf heute eine Versammlung in der Tonhalle hierselbst anberaumt. Zweck derselben sollte nach der Einladung die „Anbahnung einer gewerkschaftlichen Organisation aller Arbeiter auf christlicher Grundlage“ sein. Die Versammlung war indeß so schwach besucht, daß dieselbe auf den 24. d. M. vertagt wurde.

* **Bochum,** 4 März. Fürst Bismarck, der Bochumer Ehrenbürger, wird also in unserer guten Stadt wirklich ein Denkmal erhalten, während bisher für die gleiche Ehrung — wenigstens in würdiger Form — des alten Kaisers Wilhelm kein Raum war. In der heutigen Stadtverordnetensitzung kam die Angelegenheit zur Verhandlung. Die Commission, welche mit den Vorarbeiten betraut worden war, unterbreitete dem Collegium ein Dreifaches: Entweder Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse oder Errichtung eines Wöchnerinnen-Asyls in der Stadt oder endlich Errichtung eines Denkmals, für welches der Platz vor dem Städt. Gymnasium an der Bismarckstraße in Aussicht genommen wurde. Für das Denkmalproject hatte sich auch der Magistrat entschieden, während Herr Geheimrath Baare, der ja auch Bochumer Ehrenbürger ist, sehr warm für das Wöchnerinnen Asyl eintrat, das für unsere Stadt ja sehr nothwendig wäre. Er wisse auch aus seinem persönlichen Verkehr mit dem Fürsten, daß demselben die Nachricht von der Errichtung eines Asyls in der seinerseits befürworteten Form viel mehr Geburtstagsfreude bereiten werde, als die Errichtung eines Denkmals, das in würdiger Form die Stadt außerdem ihrer schlechten Finanzlage wegen nicht schaffen könne. Namens der katholischen Stadtverordneten unterstützte Stadtverordneter Löchtermann die Baare'schen Ausführungen, und als es dann zur Abstimmung kam, wurde der Baare'sche Antrag mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt — der Stadtverordnetenvorsteher Pieper enthielt sich der Abstimmung, und dann das Denkmalproject mit 16 gegen 15 Stimmen angenommen. Ob dieser Beschluß dem Fürsten gerade viel Freude machen wird, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls kann er aus demselben ermessen, daß die Bochumer Bürgerschaft in dieser Frage sehr getheilter Ansicht ist. Für die Baukosten des Denkmals sind vorläufig 30000 Mark angesetzt, die aus Zinsüberschüssen der städtischen Sparcasse gedeckt werden sollen.

* **Bickern-Wanne,** 4. März. Auf offener Straße und an einem der belebtesten Punkte Bickern's wurde gestern Abend einhalb 8 Uhr ein Mord verübt. Ein als fleißiger Arbeiter bekannter Klempnergeselle, der einzige Ernährer einer alten Mutter, war in einer Wirthschaft mit zwei verbummelten Bergleuten, den Brüdern Benden, aus geringfügigem Anlaß in einen kleinen Wortstreit gerathen, dem er dadurch ein Ende machte, daß er das Local verließ. Die beiden Burschen folgten

---

Ich ging zu Herrn Heller und sagte ihm, daß die Verstorbene die Frau seines Bruders war und daß das Kind also seine Nichte sei; durch Vorzeigung der amtlichen Atteste widerlegte ich alle seine Zweifel.“

„Wenn Herr Heller also glaubte, daß Alma seine Nichte sei — warum behandelte er sie dann nicht dementsprechend?“ warf Ebel ein.

„Er bezahlte mich, damit ich das angebliche Geheimniß nicht verrathen sollte, denn wenn Alma seine Nichte war, so war sie auch die Erbin seines ganzen Besitzes.“

„Mein Bruder war aber nicht verheirathet, folglich habe ich mir kein Unrecht vorzuwerfen!“ platzte Heller heraus.

„Ihr Bruder war doch verheirathet, versetzte Aßmann. „Drei Monate bevor er in Pat Curran's Wirthschaft zu New York erschossen wurde, hatte er ein Mädchen Namens Harriet Lincoln geheirathet. Ihr Bruder lebte jedoch wie so viele Ausländer in Amerika nicht unter seinem richtigen Namen, sondern er hatte einen anderen angenommen,

„Welchen Namen führte er?“ rief Albert gespannt.

„Er nannte sich“, antwortete Aßmann langsam und sah Albert dabei mit einem eigenthümlichen Blicke an, „mit demselben Namen, den Sie tragen — Albert Ebel.“

(Fortsetzung folgt.)

ihm, und in der Nähe des Bahnhofes stach ihn Joh. Benden mit einem Dolchmesser nieder. Der Stich war in's Herz gedrungen und führte den sofortigen Tod des Klempners herbei. Die beiden Brüder wurden noch an demselben Abend verhaftet, und an der Leiche des Ermordeten gestand Johann Benden ein, den Mord verübt zu haben. — Der Schutzmann aus Braubauerschaft, der von Burschen, die er in der Colonie Sophien-Au zur Ruhe aufgefordert hatte, durch Revolverschüsse schwer verletzt wurde, ist gestern gestorben.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Eigener Bericht.)

⊙ **Neuß**, 5. März.

Die heutige unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Tilmann tagende Sitzung hatte folgende Tagesordnung zur Grundlage:

1. Schreiben der Provinzial-Steuer-Direction, betr. die Vergrößerung der Zoll-Abfertigungsstelle am Erftcanal, 2. Feststellung des Etats der Handwerker Fortbildungsschulkasse pro 1895/96, 3. Feststellung des Etats der Wasserwerkskasse pro 1895 96, 4. Feststellung der Straßenbaukosten der Mittelstraße, 5. Feststellung des Fluchtlinienplanes der Jülicherstraße, 6. Feststellung des Fluchtlinienplanes einer Verbindungsstraße zwischen Hammthorwall- und Erftstraße, sowie Angelegenheit betreffend Ueberwölbung des Erftmühlengrabens, 7. Abkommen mit Jos. Servaes wegen Abtretung von Terrain an der Erftstraße, 8 Ausbau der Gartenstraße, 9. Credit für die Untersuchung der Fundamente des Zeughauses, 10. Neubesetzung der Stelle des Stadtsekretairs und Standesbeamten, sowie Festsetzung des Gehalts für dieselbe und Bestellung eines Vertreters des Standesbeamten, 11. Ankauf eines Grundstückes.

Nach längerer Berathung wurden die Punkte 7, 10 und 11, sowie von Punkt 6 die letzte Hälfte, betr. Ueberwölbung des Erftmühlengrabens, in die geheime Sitzung verwiesen.

1. Schreiben der Provinzial-Steuerdirektion, betreffend die Vergrößerung der Zoll Abfertigungsstelle am Erftcanal.

Ein verlesener Brief der Provinzial-Steuerdirection in Köln bezeichnet das für die Zollabfertigungsnebenstelle am Erftcanal vorgeschlagene Terrain als ungeeignet, da ein Fahrweg sowohl wie ein Eisenbahngeleise dasselbe berühren, gegen welche es abgezäunt werden müsse, dann aber bleibe nicht mehr genügend Raum. Ferner sei kein fahrbarer Zugang vorhanden. Das Werft sei nicht in der ganzen Länge ausgebaut und schon bei mittlerem Wasserstand die Ausladung dort sehr erschwert. Nach alle diesem erklärt die Steuerdirection das Terrain für nicht geeignet, um dem Finanzminister zur Erweiterung der Zollabfertigungsstelle empfohlen zu werden.

Herr Bürgermeister hat sodann die Steuer Direction in nochmaligem Schreiben aufgefordert, trotz dieser Bedenken dem Ministerium den Vorschlag zur Entscheidung zu unterbreiten, worauf aber wiederum eine ablehnende Antwort erfolgte mit dem Anheimgeben, eventl. den Beschwerdeweg gegen diesen Entscheid zu ergreifen.

Dies hält Vorsitzender für aussichtslos, es frage sich nun, ob man die Sache als erledigt ansehen oder weitere Verhandlungen mit der Steuerdirection noch pflegen solle. Diese werde vielleicht auch dem Handel der Stadt Entgegenkommen bezeugen und von einzelnen Bedingungen absehen, die ja allerdings Vorschriften sind, die aber nachgelassen werden können, da es sich hier um bestimmte Massengüter und Rohmaterialien handele, wobei die Zollsicherheit kaum in Frage komme. Wenn die Stadt vielleicht das restirende Stück der Erftböschung ausbaue, so würde wohl eine Einigung erzielt werden können.

Auf Vorschlag des Herrn Beigeordneten und Stadtverordneten Thywissen beauftragt das Collegium Hrn. Bürgermeister Tilmann persönlich in der Sache bei der Provinzial-Steuerdirection vorstellig zu werden.

2. Feststellung des Etats der Handwerker-Fortbildungsschulkasse pro 1895/96.

Das Curatorium hat den Etat geprüft und genehmigt. Derselbe sieht für den Sommer einen Besuch von 80 Schülern mit 3 M. Schulgeld, für den Winter einen solchen von 70 Schülern mit 5 Mk. und 20 (Bäckerlehrlinge) mit 3 M. Schulgeld vor. Der Etat balancirt zur Summe von 1820 M. gegen 1920 M. im Vorjahre. Der Etat findet debattelos die Genehmigung des Collegiums.

Feststellung des Etats der Wasserwerkskasse pro 1895/96.

Einleitend bemerkt Herr Bürgermeister Tilmann, dieser Etat sei im Wesentlichen auf den Grundsätzen des Vorjahres aufgebaut. Die einzige wichtige Neuerung sei die Bildung eines Reservefonds, für den 10,000 M. angesetzt worden sind. Bisher wurde der ganze Ueberschuß zur Tilgung der kleinen zweiten Anleihe von 188,000 M. bei der städt. Sparkasse verwandt. Hiervon restiren z. B. noch 14,000 M., welche auch im Juni dieses Jahres gedeckt sein werden.

Allerdings solle ja auch die große zur Erweiterung des Werkes abgeschlossene Anleihe von 800,000 Mk. beschleunigt durch Abschreiben des ganzen Ueberschusses getilgt werden, aber, wie bei jedem gewerblichen Unternehmen, so sei auch hier die Bildung eines Reservefonds, aus dem nothwendige Ergänzungen und größere Reparaturen bestritten werden müssen, gerechtfertigt. Habe man es bisher nicht gethan, so habe man lediglich schneller die Schuld getilgt, als man verpflichtet war. Man müsse auch jetzt einen solchen Fonds ansammeln, um, wenn der Consum sich noch steigere, eine dritte Maschine sammt Kessel anschaffen zu können, sodann lasse auch der jetzige Brunnen nach und müsse man vielleicht bald schon einen neuen bohren. Ferner sei aus diesem Fonds, falls ein Abkommen mit der Provinz nicht zu Stande komme, das Geld zu zahlen, welches diese Behörde für das Aufbrechen des Straßenpflasters verlange.

Herr Franz Werhahn beantragt aus formellen Gründen diese neue Etatsposition „Erneuerungsfond" zu nennen, um bei Ausbau des Wasserverkehrs und der technischen Vervollkommnung desselben frei disponiren zu können. Der Etat gelangt nunmehr zur Verlesung, derselbe schließt wie im Vorjahre ab mit der Summe von 57,300 Mk. Neueingestellt sind darin noch 1000 Mk. als Beitrag zur Pflasterung der städt. Straßen, die durch das häufige Aufbrechen leiden und 200 Mk. für eine neue Telephonleitung vom Rathhaus zum Wasserwerk, da die alte defect geworden ist.

Der Etat wird hierauf genehmigt.

4. Feststellung der Straßenbaukosten der Mittelstraße.

Herr Bürgermeister führt aus, es bestehe bekanntlich mit dem Consortium der dortigen Interessenten ein Abkommen, wonach die Stadt die Straße formell eröffnete, um die Straßenbaukosten gesetzlich von den Anbauern erheben zu können. Diese sind nun ausgerechnet worden und betragen 97,80 Mk. pro laufenden Meter Front. Das Collegium müsse nun auch formell dies seinerseits festsetzen. Dies geschieht debattelos.

5. Feststellung des Fluchtlinienplanes der Jülicherstraße.

Herr Bürgermeister bemerkt, die Jülicherstraße sei ehemalige Staats jetzt Provinzialstraße, ohne bisher festgesetzte Fluchtlinie. Da ein Baugesuch des Hrn. Posselt vorliege, sei ein diesbezüglicher Plan ausgearbeitet worden, der vorgelegt wird. Bisheran habe man an solchen Straßen die schönen Baumalleen nicht erhalten, heute aber, wo man es in der Hand habe, müsse man deren Verschwinden vermeiden, und dafür die nöthige Breite in Aussicht nehmen. Die Straße erhalte nach dem Plan 25 Mtr. Breite, wodurch doch den einzelnen Grundstücken noch die nothwendige Bautiefe bliebe. Auch die Bau-Commission habe sich für diesen Plan ausgesprochen.

Herr Stadtbaumeister fügt hinzu, der Fahrdamm werde 8 Mtr. breit, die Bäume ständen 10 Mtr. von einander ab. Von diesen bis zu der Häuserreihe würden noch 7 ½ Mtr. Raum bleiben, was bei den ausgedehnten Baumkronen nicht zu viel sei.

Herr Thywissen bemerkt, die einzelnen Terrains verlören allerdings beträchtliche Streifen, aber er wolle keinen Einspruch dagegen erheben, wenn man auch sorge, daß hinter dem Kölner Bahnübergang, wo die Allee gleichfalls sehr schön sei, eine gleiche Breite später vorgesehen werde.

Herr Bürgermeister will ein solches Project bis zur Dürener Eisenbahnstrecke ausarbeiten lassen.

Herr Busch ist auch für größere Breite der Straße, in Düsseldorf, wo die Bäume nur 5 ½ Mtr. von den Häusern abstehen, wurden diese lästig.

Herr Meuter fragt an, ob durch die Erweiterung auch die anliegenden Terrains rechtwinkelig durchschnitten würden?

Herr Bürgermeister glaubt nicht, daß in dieser Hinsicht Schwierigkeiten entstehen.

Der Fluchtlinienplan wird hierauf nach Vorschlag genehmigt. (Schluß folgt)

⊙ **Der weitere Verlauf** der Sitzung ist zunächst geheim, es wird Herrn Bauunternehmer Faßbender die Ueberwölbung des Erftmühlengrabens vom Niederthor bis zum Grundstück der Gesellschaft „Verein" übertragen unter folgenden Bedingungen: Unternehmer wird einen Canal in Cementbeton von 1,80 Mtr. Höhe und 3 Mtr. Breite herstellen, dadurch gelangt der Eingang der Erftstraße auf ca. 13½ Mtr. Breite. Der Unternehmer zahlt die Kosten des vis-à-vis der Niederthormühle städtischerseits angelegten Trottoir an die Stadt zurück, muß längs der Erftstraße ein Trottoir vorläufig mit Kant- und Rinnsteinen auf seine Kosten anlegen und den Theil des Straßenkörpers zwischen Hammthorwall- und Erftstraße frei an die Stadt abtreten, resp. dieser Theil bleibt im Eigenthumsbesitze der Stadt.

Hierauf wird wieder öffentlich berathen und beschlossen, die Verbindungsstraße vom Hammthorwall bis zur Erftstraße mit seiner einseitig bebauten Straße durch das Sackermann'sche Terrain im Bebauungsplan nach der Erftstraße durchzuführen und letztere entsprechend zu erbreitern. Für die andere Seite ist eine Baumreihe vorgesehen. Die Gartenstraße soll sodann nach dem alten Bebauungsplan von der Büttgerstraße bis zu dem Punkte offengelegt werden, wo sie von der projektirten Steinhausstraße durchschnitten wird. Diese Offenlegung soll auf Kosten des Adjacenten geschehen, während die Stadt für ihre Rechnung die Steinhausstraße von dieser Gartenstraße zur falschen sog. neuen Gartenstraße durchführt und so einstweilen einen Verbindungsweg herstellt. Ob die Ausführung den Interessenten übertragen werden oder die Stadt die Arbeit ausführen und später zurückerheben soll, darüber bleibt die Beschlußfassung noch ausgestellt.

Endlich bewilligt das Collegium 150 Mark, um die Fundamente des alten Zeughauses zu untersuchen. Die Franziskaner sind nämlich von dem Kaufe neben andern Gründen deshalb zurückgetreten, weil sie vielfach wegen des Gebäudes von mehreren Seiten verwarnt worden, und ihr Baumeister die gute Beschaffenheit der Fundamente angezweifelt habe, auch die Reparaturkosten sich bedeutender gestalten, als sie gedacht. Mit dem von der Stadt verlangten Preise seien sie sonst zufrieden. Um nun nicht die Verhandlungen ganz abzubrechen, wolle man die Fundamente jetzt untersuchen und ergäben sich Mängel, so könne man ja noch Abstriche von der Kaufsumme machen, damit die erwünschte Niederlassung, welche auch der Hr. Card.-Erzbischof gutgeheißen, wo möglich dennoch zu Stande komme. Hiernach beschließt das Collegium und endet die öffentliche Sitzung kurz vor ½8 Uhr.

△ **In der geheimen Sitzung** wurde zu Punkt 7 der Tagesordnung beschlossen, dem Herrn Josef Servaes ein Gebot für die Abtretung eines 104 Quadratmeter großen Straßen-Terrainstreifens, der in die Erftstraße fällt, zu machen.

Die Stelle des Stadtsecretärs und des Standesbeamten wurde Herrn Verwaltungssecretär Nic. Knopp einstimmig übertragen, das Gehalt desselben wurde ab 1. April 1895 zu 3000 Mark als Anfangsgehalt und von 3 zu 3 Jahren um je 200 M steigend, demnach nach 9 Jahren zum Maximalgehalt von 3600 Mk. nach Vorschlag des Vorsitzenden festgestellt. Als Stellvertreter des Standesbeamten wurde Herr Josten und eventuell als zweiter Stellvertreter desselben Herr Kemper bestellt. Zu Punkt 11 der Tagesordnung wurde der Ankauf einer ca. 45 Are großen Ackerparzelle zur Vergrößerung des Kirchhofes an der Büttgerstraße auf den Eselspfad zu, zum Preise von 1600 Mk. genehmigt.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 5. März. (Schwurgericht.) Im Wiederaufnahmeverfahren wurde verhandelt gegen den Hausirer Otto Krecmar, dessen Herkunft und Heimath nicht ermittelt worden ist. Nach seiner Angabe ist er 1853 in Frankreich während der Reise seiner Eltern geboren, wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft. Heute wurde ihm Nothzucht und Raub vorgeworfen, verübt am 11. Februar d. J. Wegen dieser Verbrechen wurde K am 24. Sept v. J. vom Schwurgerichte zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er nahm die Strafe an, obgleich er fest behauptete, unschuldig zu sein. Auf seinen Antrag aus dem Zuchthaus zu Werden um Wiederaufnahme des Verfahrens fand die heutige Verhandlung statt; die Thatsachen sind folgende: Am gen. 11. Februar wurde die Dienstmagd Hubertine Meuleners zwischen Viersen und Dülken an der sogen. Landwehr von einem Menschen überfallen, vergewaltigt und ihr 2,30 M. mit Gewalt abgenommen, indem der Räuber ihr ein Messer vorhielt. Einige Tage später wurde in einer Kapelle zu Dülken ein Mensch festgenommen, der die Opferstöcke bestahl und dieser Mensch nannte sich Stephan Schall, seines Zeichens Klempner, allein bald stellte sich heraus, daß die auf den Namen Schall lautenden Papiere, die der Mensch bei sich hatte, gestohlen waren. Der Mensch nannte sich darauf Otto Krecmar. Dieser wurde der Meuteners vorgestellt und sie behauptete, es sei derselbe, der sie überfallen habe. Die Magd hatte vorher den Thäter und dessen Kleidung genau beschrieben und diese Beschreibung paßte auf den Krecmar. Die Meuteners hatte gleich nach dem Ueberfalle die Sache ihrer Schwester und andern Personen erzählt, besonders angegeben, der Thäter habe eine Kravattennadel mit rothem Stein getragen und eine solche Nadel wurde bei dem Angeklagten gefunden. Er leugnete auch heute, der Thäter zu sein, die Zeugin Meuleners sagte auch heute, der Krecmar sei der Mensch, der sie überfallen habe.

Die Herren Geschworenen erklärten den Krecmar abermals des Raubes und der Nothzucht schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 12 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

— (Strafkammer.) Peter H. aus Düsseldorf, wiederholt vorbestraft, hat hier und in Köln mehrere Diebstähle verübt, deren er heute angeklagt war. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängniß. — Peter M., ebenfalls aus Düsseldorf, war mehrerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit angeklagt. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Der schweren Mißhandlung war der zu Gladbach wohnen Karl H. angeklagt. Er hat den Joseph G. durch mehrere Schläge mit einem Hammer bedeutend verletzt, wofür ihn der Gerichtshof zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilte.

Vermischtes.

* Ueber einen unerhörten Scandal, der sich dieser Tage in dem vornehmen römischen Jagdclub zutrug, geht uns aus Rom folgende Meldung zu: Der Sohn des Ex-Ministers des königlichen Hauses Graf Visone, der als Secretär der italienischen Gesandtschaft in Berlin zugetheilt war, setzte sich an einem der letzten Abende im Jagdclub an den grünen Tisch. Er hatte Pech und verlor während der ganzen Nacht. Beim Morgengrauen mußte der junge Diplomat sich doch endlich erheben, um nach Hause zu gehen. Aber vorher war noch eine kleine Förmlichkeit zu erfüllen. Der Graf hatte während der „Sitzung" eine Spielschuld von 15000 Lire gemacht und mußte zahlen. Seine eigene Brieftasche enthielt nichts. Der kleine Diplomat zog nun mit Seelenruhe ein Checkbuch aus der Tasche, riß ein Blatt ab, schrieb darauf „25000 Lire" und unterzeichnete. Dann rief er den Cassenbeamten des Clubs und sagte: „Hier haben Sie eine Anweisung an das Bankhaus . . . . in Berlin. Zahlen Sie den Herren So und So die 15000 Lire, die ich verspielt habe, und geben Sie mir die anderen 10000 Lire heraus." Also geschah es. Tags darauf kam der Graf wieder in den Club, während der Check nach Berlin reiste; aber dann ließ er sich nicht mehr blicken; dagegen gelangte an den Club ein Telegramm von dem Bankhause in Berlin, welches laconisch meldete, daß der Graf bei der Bank nur einen Credit von . . . . 50 M. habe. Und dieser Graf, Diplomat und Schwindler hat, in Abwesenheit des Gesandten, drei Monate lang Italien in Berlin vertreten! Jetzt freilich hat der Minister des Aeußern seine Absetzung verfügt. Das unregelmäßige Leben, das Visone führte, war übrigens in Berlin in allen Kreisen, die diesem Galantuomo näher standen, bekannt. Merkwürdig ist, daß der Jagdclub von jeher der Tummelplatz diplomatischer Betrüger oder betrügerischer Diplomaten war. Vor noch nicht langer Zeit hat hier der Vertreter einer auswärtigen Macht mit einer der besten diplomatischen Traditionen würdigen Ruhe und Beharrlichkeit betrogen, indem er setzte, wenn die Bank schon verloren hatte, und kurz darauf entdeckte man, daß ein anderer Diplomat, der sich an den internationalen Spieltischen einen Ruf erworben hatte, das Glück verbesserte, das, wie man weiß, manchmal nur der Gewalt weicht.

* Petersburg, 3. März. Es bestätigt sich, daß die persische blühende Handelsstadt Kutschau am 17. Januar durch ein Erdbeben dem Erdboden gleich gemacht wurde. Es werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Gegen 11 Uhr Vormittags wurde plötzlich ein unterirdisches Rollen und Getöse, gleich einer Kanonade aus Hunderten von Geschützen, vernehmbar, das eine von Süden nach Norden gehende Erderschütterung begleitete, die so stark war, daß in wenigen Secunden die 800 Wohnhäuser Kutschans nur noch Trümmerhaufen bildeten, unter denen gegen 3000 Menschen todt und verwundet lagen. Schon im vorigen Jahre war die Stadt von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Viele der erschreckten Einwohner, so auch die armenischen Händler, hatten sich damals in Kibitken bei Kutschan eine neue Wohnstätte eingerichtet und eilten nun, nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt, herbei, um Hülfe zu bringen. Ueberall ertönte das Gestöhn und Jammergeschrei der Verwundeten und das Wehklagen der Ueberlebenden, die ihre Angehörigen verloren hatten. In der großen Bade-Anstalt waren im Augenblick der Katastrophe an 300 Frauen mit ihren Kindern anwesend und kamen sämmtlich um. Die während des vorjährigen Erdbebens stehen gebliebene schönste der Moschees — Iman Sade-Sultane-Ibrahim — war diesmal eingestürzt und hatte eine große Anzahl Betender und Pilger unter ihren Trümmerhaufen begraben, deren allmählich schwächer werdende Hülferufe noch stundenlang vernehmbar waren, ohne daß man ihnen helfen konnte. Ganz ohne Verletzungen waren nur wenige Einwohner geblieben. Der russische Consularagent, Collegienrath Nabibegow, war mit einer leichten Verwundung an der Hand davongekommen, hatte aber sonst auch seine ganze Habe, alle Acten und Papiere eingebüßt. Sehr fühlbar machte sich bei den Ueberlebenden der Mangel an Lebensmitteln. Am 20. Januar kehrte der Gouverneur von Kutschan, Nasir-Chan, der verreist war, in die Stadt zurück, vertheilte Geld an die arme Bevölkerung und versprach auch, die Moschee wieder aufzubauen. Das unterirdische Getöse dauerte noch bis zum 26. Januar fort, doch erfolgte kein neuer Erdstoß. An verschiedenen Stellen der Stadt haben sich Erdspalten gebildet; viele Quellen sind versiegt, andere dagegen fließen reichlicher. Neuerdings traf aus Teheran der Befehl ein, alle Behörden und Anstalten aus Kutschan in den 13 Km. entfernten Ort Geu-Geu zu verlegen, der fortan zu einer Stadt erhoben und zu Ehren des Schahs Nasir genannt werden soll.

Fruchtpreise zu Neuß vom 6. März.

Weizen, kleiner Winter-, neuer		13	10
" engl., neuer	1. Qual.	12	10
" " "	2. "	11	30
Roggen	1. Qual.	10	20
	2. "	9	20
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
"	2. "	13	—
Hafer		10,50	—11,00
Raps	1. Qual.	19	75
	2. "	18	75
Aveel (Rübsen)		—	—
Kartoffeln		6	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	26	—
Roggenstroh	" " "	14	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Roggen und Weizen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	45	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	78	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 5. März. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 11,50—12,50 B., fremder 13,00—15,00 B., Roggen vorr. hiesiger M. 10,25—11,25 B., fremder 12,50—13,50 B Hafer hiesiger M. 11,00—12,00 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 48, B., Mai 46,50 B., 46,20 B., Oct. 46,20 B., 46.— G. Ruhig.

Köln, 5. März. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M. 11,50 Roggen M. 9,75, Gerste — Hafer M. 11,30. Zufuhr: 3 Sack Weizen, 4 Sack Roggen, 29 Sack Hafer. — Heu M. 5,60—7,00, Roggenstroh M. 3,—, Weizenstroh M. 2,50 die 100 Kil.

Köln, 5. März. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M. 2,00—2,20 das Kil., Eier M. 2,00—2,50 das Viertel, Truthahn M. 8,00—9,00, Hinkel 3,00—4,00, Tauben 1,00—1,20 das Paar. Kaninchen 0,80—1,00, Hühner 1,80—2,20, Enten 3,00—3,20, Gänse M. 0,00 das Stück. Hecht 2,00, Aal 3,00—3,20, Karpfen —,— Winter-Salm 7,—, Schleien 1,80 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule M. 1,40—1,60, vom Bauch 1,20—1,40, Kalbfleisch M. 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,50 Speck, geräuchert 1,60, gesalzen 1,40, Schmalz 1,60, Nierenfett M. 1,— das Kil., Zwiebeln 0,16—0,20 das Kil., Aepfel, Eß- M. 20—24, Koch- M. 14—18 die 100 Kil., Kartoffeln, weiße M. 6—7, rothe 7,00—7,10, Nieren- M. 9 00—10,00 die 100 Kil.

Mannheim, 5 März Weizen März M. 14,20, Mai 14,20, Juli 14,20 Roggen März 11,75, Mai 11,75, Juli 11,75. Hafer März 12,10 Mai 12,25, Juli 12,25. Mais März 11,60, Mai 11,45, Juli 11,45.

Berlin, 5. März. (Schluß der Fruchtbörse)

Weizen	4.	5	Spiritus	4.	5
März M.	—,—	—,—	70er vorr. M.	32.90	32 00
Mai	139.50	141 25	" April	38,20	38 00
Juni	140 25	142.00	" Mai	38 30	38,50
Juli	141,00	142,50	" Juli	38,90	39,10
Roggen			" August	39 30	39 40
März M.	—,—	—,—	" Septbr.	39.60	39,80
Mai	119,75	121,25	50er vorr.	52 40	52 40
Juni	120 25	121,75	Petroleum		
Juli	121,25	122,50	vorräthig M.	21,30	21 20
Hafer			Weizenmehl		
März M.	—.—	— —	vorr. 00 M.	15 25	15,25
Mai	114 75	115 00	" 0	17,00	17,00
Juni	115,50	115,75	Roggenmehl		
Juli	116,00	116,50	vorr. 0/1 M.	15 50	15,50
Rüböl			April	16 05	16 20
vorr. m. Faß M.	42,80	42 80	Mai	16 20	16,35
" ohne "	42 00	42,00	Juni	16,35	16,45
Mai	42 70	42,85			
Juni	42 80	42 90			

Das saisonwidrige winterliche Wetter hat nicht nur hier, sondern auch anderweit die Kauflust für Getreide stärker angeregt so daß die auswärtigen Berichte meist bessern Ton anschlagen und die anstehende Preisbewegung heute namentlich für Weizen mächtig gefördert haben. Roggen ist auch merklich gestiegen, aber Hafer hat nur wenig im Werthe gewonnen Rüböl war für Herbst etwas mehr beachtet und merklich höher Spiritus ist weniger lebhaft als gestern, hat gleichwohl recht feste Haltung bekundet.

Posen, 5. März. Spiritus 50er vorr. M. 49,80, 70er do 30,30 Fest

Stettin, 5 März. Weizen April-Mai M. 139,75, Mai-Juni 140,50 Roggen April-Mai M. 119,—, Mai-Juni 119,75. Rüböl April Mai 43,—, Sept.-Oct. 43,—. Spiritus 70er M. 32,—. Hafer M. 100—110. Petroleum M. 10,50.

Breslau, 5 März. Spiritus 50er März M. 49,80, 70er März 30,30. Rüböl März 42,50, Mai 43.—.

Magdeburg, 5 März. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M. —,—. neues Rendem. 9,85—10,05, ausschl. 88 % 9,25—9,50, neues Rendem. 9,35—9,50 Nacherzeugnisse ausschl. 75 % M. 8,45—7,10. Stetig. Brodraffinade I M. —,—, Brodraffinade II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 21,25—21,75. Gemahlene Melis I mit Faß M. 20,75. Fest.

Bremen, 5. März. Schmalz, Wilcox 0,35½, Armour 0,31½ Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M. 0,00 long clear middles M. 0,30¾. Fest. Petroleum fest, vorr M. 5 80 B.

Hamburg, 5. März. Weizen fest, holstein. M. 130—138 je nach Gattung. Roggen fest, mecklenb. 125—128, russ. fest, 76—80. Rüböl ruhig, 44½. Spiritus ruhig März April 18½, April-Mai 18⅝, Mai-Juni 18½, Juni-Juli 18¾ B. Petroleum höher, 5 80 B.

Hamburg, 5. März Schmalz Steam M. 33½, Fairbanks 29, Armour 31½ Zucker März 9,22, Mai 9,32, Aug. 9,62, Oct. 9,70. Ruhig.

Pesth, 5. März Weizen Frühjahr 6.73 G., 6,76 B., Herbst 7,12 G., 7,14 B — Roggen Frühjahr 5,55 G., 5 57 B Hafer Frühjahr 6,16 G., 6,18 B. Mais Mai-Juni 6,24 G., 6 26 B. Kohlraps Aug.-Sept. 10,80—10,85. Weizen fest

Amsterdam, 5 März. Weizen März Fl. 130, Mai 000 Roggen März 94. Mai 99, Oct. 105.

Antwerpen, 4. März. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr., Frs. 77,— extra long middles 80—81, trocken gesalzene Schultern vorr. 68,—, Boraz —, Rücken 78—88, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 83—86, short fat backs 80—90, je nach Qual., Boraz 77,—, Cincinnati, geräuch., Marke Armour, Chicago 88,—, Bellies Frs. 86 je nach Qualität; geräucherter Schinken —, Boraz die 100 Kil.

Antwerpen, 5 März Petroleum fest. Type weiß vorr Frs. 15⅝ bz., 15⅝ B. März — bz., 15⅝ B. April-Mai — bz 15⅝ B. Sept.-Dec. — bz., 16⅛ B Amerik. Schmalz Marke Wilcox 84.50 Amerikan rother Winterweizen Nr. 2 13⅛ Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,40.

Paris, 5. März. Mehl März Frs. 43,80, Mai-Juni 44,30, Mai-August 44,60. Weizen März 20,70, Mai-Juni 20,40, Mai-Aug. 20,40. Roggen März 11,70, Mai-Juni 11,80, Mai Aug. 12,—. Rüböl März 56,—, Mai-Aug. 48,—, Sept.-Dec. 46,50. Spiritus März 30,50. Mai-Aug. 31,50, Sept.-Dec. 32,—. Zucker, weißer Nr. 3 März 26,87½, Mai-Aug. 27,87½, Oct.-Jan. 27,87. Rohzucker vorr. 88° Frs. 24,50.

Newyork, 4. März. Baumwolle middl. 5⁹/₁₆, April 5,51, Juni 5,57, Juli 5,60, Oct. 5,72, in New-Orleans 5¹/₈. Petroleum, rohes 7,—. Rother Winterweizen 60⁷/₈, März 59, Mai 60, Juli 60¼, Dec. 63⅜. Mehl (Spring clears) 2,40. Mais März 48⅜. Kaffee Rio Nr. 7 16⅜, April 14,65, Juni 14,50. Zucker fair ref. Muscv. 2¹¹/₁₆. Schmalz vorr. 6,75, März 6,77. Getreidefracht 2¼.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

London, 4. März. Olivenöl. Span. Sh. 37.0, Messina 32.6, Mogadore —.

London, 5. März. Leinöl März Sh. 20.—, Mai-Aug. Sh. 19 1½.

Hull, 5. März. Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh 6 d., rohes 14 sh. 1½ d. Leinöl ohne Faß 19 sh. 6 d, März 19 sh. 6 d, Mai-Aug. 17 sh. 9 d.

Liverpool, 5. März. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 21 Sh., raff. 22½ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 5. März. Kaffee. März ℳ 0,77¼, Mai 0,76, Sept. 0,75½, Dec. 0,73¼. Ruhig.

Amsterdam, 5. März. Kaffee. Java vorr. Fl. 53⅜, März 53½, Mai 53½, Juli 53½, Sept. 53½, Dec. 52⅜. Ruhig.

Antwerpen, 5. März. Kaffee. März Frs. 97½, Mai 95½, Sept. 95¼, Dec. 93. Ruhig.

Havre, 5. März. Kaffee. März Frs. 92⅜, Mai 93½, Juli —, Sept. 94¼, Dec. 91⅜. Stetig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 4. März. Seide. Eingeliefert: 32 Nrn 2111 Kilogr. Vom 1. bis 4. März 71 Nrn. 5447 Kil., insgesammt 103 Nrn. 7558 Kil.

Bremen, 5. März. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,28½. Ruhig.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 8900 B. amerikan. Middl. amerikanische 3 1/32 d. März-April 2⁶¹/₆₄, April-Mai 2⁶²/₆₄, Mai-Juni 2⁶³/₆₄, Juni-Juli 3—. Juli-Aug. 3²/₆₄, Aug.-Sept. 3³/₆₄, Sept.-Oct. 3⁴/₆₄, Oct.-Nov. 3⁵/₆₄, Nov.-Dec. 3⁷/₆₄, Dec.-Jan 3⁸/₆₄ d. Amerikan. ruhig, ohne Preisänderung.

Eisen.

Glasgow, 5. März. Roheisen. Warrants Sh. 41.10½, Middlesborough, Sh. 34.4, Hämatit Sh. 42.7½.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 5. März. (Telegr. der Neuß-Grevenbr. Ztg.)

4% Reichsanl.	105,90	Dresden. Rk.	153,60
3½ do.	104,75	Nationb. f. D.	128,40
3% do.	98,75	Oester. Credit	241,90
4% prß. Conf.	105 70	Bochumer	138,50
3½ do.	104,70	Consolidat.	171,—
3% do.	99,—	Dannebaum	92 40
Handelsges.	153,90	Dortmunder	63,75
Darmst. Rk.	152,40	Gelsenkirch.	158,40
Deutsche Bk.	179,90	Harpener	138,50
Disc.-C.-An.	207 50	Hibernia	137,—
Hamb. Packetf.	82,40		
Nordd. Lloyd	86,50		
Trust Dynm.	149,75		
Laurahütte	124,25		
Dortm.-Gro.	139,—		
Lübeck-Büch.	153,—		
Marienburg	74,25		
Ostpreußen	81,75		
Mainzer	118 30		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 5. März.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 3. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 3. — Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 5. März. Auf dem heutigen Viehmarkte waren 145 Stück Großvieh aufgetrieben. 1. Qual. ℳ 58—60, 2. Qual. 56—58, 3. Qual. 54—56. Alles verkauft.

Köln, 5. März. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 350 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu ℳ 70, 2. 65, 3. 60; 350 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu ℳ 62, 2. 58, 3. 53; 50 Stere, verkauft 1. Sorte zu ℳ 60, 2. 56, 3. 52; 770 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 53, 2. 51, 3. 48 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft durchweg flau; Ueberstand.

Hannover, 4. März. Viehmarkt. Aufgetrieben: 219 Stück Großvieh, 350 Schweine, 20 Kälber, 202 Hammel. Großvieh 1. Qualität ℳ 64—66, 2. 60—63, 3. 57—59, Schweine 1. Qual. ℳ 53—54, 2. 50—52 die 50 Kil., Kälber 1. Qualität 75, 2. 60—70, 3. —,— Pfg., — Hammel 1. Qual. 65, 2. 60 Pfg. per Pfund.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 5. März.

Mannheim	Rheinhöhe.	2,04 — 0,03	Meter.
Mainz	„	0,98 — 0,18	„
Koblenz	„	1,84 + 0,09	„
Trier	Moselhöhe.	0,78 — 0,02	„
Köln	Rheinhöhe.	1,49 + 0,13	„
Düsseldorf	„	1,34 — 0,03	„
Duisburg	„	0,59 — 0,04	„
	Ruhrhöhe.	1,92 — 0,06	„

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Herrn Justizrath Hinderkotte zu Neuß vom 18 Februar 1895 haben Herr **Peter August Sachs**, Anstreichermeister zu Neuß, und **Maria Huberta Sibilla Küppers**, ohne besondern Stand zu Neuß, bestimmt:

Es soll unter ihnen eine universelle Gütergemeinschaft bestehen, sowohl in Ansehung ihres beweglichen und unbeweglichen, wie gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens.

Neuß, den 27. Februar 1895.

Königl. Amtsgericht.



Jos. Lugge, Uhrmacher, Niederstr. 12.

Wohnungs-Büreau.

Gesucht werden per 1. April d. J.:
2 Wohnungen zu je 5 bez. 6 Zimmer,
2 Wohnungen zu je 4 Zimmer,
3 do. „ „ 3 „
1 do. „ 2 „
1 do. „ 4 „ mit Garten.

Anmeldungen werden auf dem Büreau, Hammthorwall Nr. 31, von Morgens 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr entgegengenommen.

Von der Reise zurück.
Dr. Siepen.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3½, 4 und 4½% je nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

Ein in der Nähe der Stadt Grevenbroich liegendes

Ackergütchen

mit 18 Morgen Ackerland ist preiswürdig zu kaufen.

Auskunft ertheilt **Jos Barnascon**, Grevenbroich.

In dem Hause Crefelder- und Capitelstraßen-Ecke (früheres Amtsgericht) ist die

erste und zweite Etage

per April zu vermiethen.

Näheres Crefelderstraße 21, 1. Etage.

Zwei vollständig ausmöbl. **Comptoirräume** in der Nähe der Bahn zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

2—3 Zimmer zu vermiethen. Wo, sagt die Exp

In der Nähe des Zollthores wird ein **Heckengarten** zu miethen gesucht. Off. u. **B. D** a. d. Exp.

1 gebr. **Treppe** billig zu kaufen bei **H. Stupp**, Promenade.

Neue Bettstelle, m. u. ohne Matr., u. Glasschr. bill. z. kauf. Rheinwallstr. 19

Eine kräftige, zu jedem Gebrauche geeignete 7jährige

Rappstute

(Belgier) steht, weil überzählig, zu verkaufen. Wo, sagt die Exp

Eine hochtragende **Kuh** steht zu verkaufen. Nixhütte b. Neuß Nr. 146.

Sonntag Nachmittag in der Sebastianuskirche ein **Damen-Mantel-Kragen** gefunden worden. Gegen Einrückungsgebühren in Empfang zu nehmen. Niederstraße 36.

Carl Breuer, Neuss, Büchel 47,

erlaubt sich hiermit den

Eingang der neuesten Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe

in den geschmackvollsten Dessins in durchaus soliden Qualitäten bei billigsten Preisen ergebenst anzuzeigen.

Muster gerne zu Diensten.

Anfertigung nach Maass.

Gebrauchte Pianinos, Flügel und Harmoniums

stets billigst vorräthig bei

Jacob Lorenz, Crefelderstrasse 66.

Stimmungen und Reparaturen aller Musikinstrumente unter Garantie prompt und billigst.

Achtung!

Beim Einkaufe von

Kölner Palm- u. Cocoskuchen

achte man auf das Fabrikzeichen, eingepreßten

Sechszackigen Stern.

Preise heute sehr billig.

Hermann Kessler,

Vertreter der Kölner Palmkernöl Fabrik.

Holländische Dickebohnen

zum Pflanzen in bekannter Güte, besonders reichlich tragend, sackweise und im Anbruch billigst.

Versandt nach auswärts unter Nachnahme.

Hunde-Biscuits

von vorzüglicher Beschaffenheit.

Gustav Jürgens.

Düsseldorf, Burgplatz 18.

Rasenbleiche

wird vollkommen ersetzt durch Anwendung von

Schrauth's

Schutz-Marke.

Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.

Nur ächt, wenn mit Schutzmarke versehen.

Zu haben in allen besseren Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen.

Ein **Lehrling** sofort gesucht. J. Breuer, Fleur, Oberstr. 120.

Einen erfahrenen **Schmiedegesellen** sucht **Corn. Bierewitz**, Büderich.

Schreinerlehrling, der gleich verdient, gesucht.

Tüchtige **Cravattennäherinnen** erhalten dauernde Beschäftigung.

Arbeits-Nachweisestelle Neuß, Hammthorwall 31.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Acker- und Gartenknecht

auf sofort gesucht.

Heinrich Kuth, Wersten b. Düsseldorf.

Ein **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten und welches Liebe zu Kindern hat, per 1. Mai gesucht. Näheres bei **J. van Haag.**

Ein braves, durchaus zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres bei **J. van Haag.**

Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Neuß, Rheinwallstr. 10.

10 tüchtige **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei Frau Flintz, Neuß, Niederwallstraße Nr. 11, unten.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahr. **Mädchen** kath., sucht Stelle, am liebsten in Neuß. W, s. d. Exp.

Zum 1. April ein brav. kath. ält. **Mädchen** ohne Anhang, welches die bürgerl. Küche und alle Hausarbeit selbständig besorgen muß, in kl. Familie gesucht. Waschfrau wird gehalten. Nur solche mit guten Empfehlungen mögen sich melden **Düsseldorf, Tellstr 9**, Unterhaus, Vormittags zw 10—12 Uhr, Sonntag nur Nachm. von 3—6 Uhr.

Stundenmädchen in besserem Hause (2 Personen) gesucht Wer, sagt die Expedition.

Ein in der bürgerl. Küche und Hausarb. erfahrenes **Mädchen** zum 19. März gesucht. Zu erfr. i. d. E.

Gummi-Bälle

für **Wiederverkäufer** zu Fabrikpreisen.

Jacob Breuer,

Krämerstraße 7.

Die besten und billigsten Drucksachen

jeder Art,

liefert in kürzester Frist die Buch- und Steindruckerei von

E. Fandreyer,

Crefelderstrasse 55.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem verdorbenen Magen.**

In Pak. à 25 Pfg. zu haben in den alleinigen Niederlagen bei

Friedr. Wilh. Cremer, Neuß.
E. Seibt Wwe, Heerdt.
J. A. Willichs, Wevelinghoven.

Danksagung.

Seit mehreren Jahren litt ich an einem offenen Bein, was mir kein Arzt heilen konnte. In meiner Noth wandte ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Bolbeding, Düsseldorf, Königsallee 6**, und gelang es diesem Herrn, mich binnen 4 Monaten vollständig herzustellen, wofür ich Hrn. Dr. Bolbeding meinen besten Dank ausspreche.

Drevenak bei Wesel.

Herm. Boß.

Ein hies. Fabrikmeister sucht per 1. Mai eine **Wohnung**, best. aus 3—4 Zimmer und Antheil an Speicher und Keller. Off. m. Preisang. sub **C D.** besorgt die Expedition.

Ein Lehrling für **Bäckerei u. Conditorei** gesucht. Zu erfahren in Wevelinghoven, Unterstraße 47; Bilk, Concordiastraße 104.

Ein braves, durchaus zuverlässiges **Mädchen**, für Küche und Hausarbeit, zu Ostern gesucht. Näheres bei **J van Haag.**

Ein braves kath. **Dienstmädchen** sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ordtl. properes **Kindermädchen** sofort gesucht. Oberstraße 93.

Ammen, Küchen- u. Zweitmädchen sofort gesucht. Frau **Köcher**, Friedhof 14, Neuß.

Ponywagen, geeignet für Bäcker, Metzger 2c, und ein gebrauchtes **Tilbury** stehen zu verkaufen. Neuß, Glockhammerstr. 16.

Neuss.

Sonntag den 17. März, Nachmittags punkt 5½ Uhr, im grossen Saale des Hôtel Berghaus:

Concert

Ende 7¼ Uhr. Ende 7¼ Uhr.

zum Besten der Hinterbliebenen der auf der „Elbe" Verunglückten.

Veranstaltet von Herrn Klavier-Virtuosen **Hub. Flohr**, unter gefl. Mitwirkung der Sopranistin Frl. **Karen, Morten-Müller**, Düsseldorf, des Herrn Bassisten **Ph. Oidtmann**, von hier und des I. Solo-Cellisten Herrn **Gust. Shalau** vom Kölner Stadt-Theater.

Programm.

1. Sonate Cis-moll (Mondschein-Sonate) von L. von Beethoven. a. Adagio, b. Menuett, c. Presto agitato. (Herr H. Flohr.)
2. Cavatine für Sopran aus der Oper (Barbier v. Sevilla) v. Rossini. (Frl. Morten-Müller.
3. a. Romance, b. Tarantella } Violoncell v. H. Sitt. v. G. Goltermann. (Herr G. Shalau.)
4. Arie für Bass aus d. Oratorium Elias v. Mendelssohn-Bartholdy. (Herr Ph. Oidtmann.)
5. Duett für Sopran und Bass aus d. Oratorium Schöpfung v. Hayda. (Frl. Morten-Müller und Herr Ph. Oidtmann.)

Pause.

6. a. Ave Maria, b. En courant } für Piano v. Schubert-Liszt. v. B. Godart.
7. a. Unter der Linde, b. Unter dem Machandelbaum } Lieder f. Sopr. (Herr H. Flohr.) v. Riedel. v. V. Holländer. (Frl. Morten-Müller.)
8. Polonaise de Concert für Violoncell v. D. Popper. (Hr. G. Shalau.)
9. Lieder für Bass. (Herr Ph. Oidtmann.) a. Tom der Reiner, Altschottische Ballade v. C. Löwe. b. Spanisches Lied v. Dessauer.
10. Festspiel und Brautlied aus der Oper Lohengrin v. Wagner-Liszt. (Herr H. Flohr.)

Preise der Plätze: I. Platz im Vorverk. 1.50, an der Casse 2.— Mk. II. „ „ „ 1.—, „ „ „ 1.25 „

Vorverkaufsstellen in **Neuss** bei **J. van Haag**, Buchhandlung, Büchel, **Wwe. Jacob Lorenz**, Musikalienhandlung, Crefelderstrasse, und **Wwe. Müller**, Cigarrenhandlung, Crefelderstrasse, in **Grevenbroich** im **Hôtel Hardy.**

Der **Concertflügel** ist in liebenswürdigster Weise von der **Firma Jac. Lorenz** zur Verfügung gestellt.

10. Große allgemeine Geflügel-Ausstellung des Geflügelzucht- u. Thierschutzvereins „Fauna", NEUSS am Rhein,

verbunden mit Prämirung und Verloosung, am 6., 7., 8. u. 9. April im großen Saale des Hôtel Berghaus.

Die Preise bestehen in silbernen und bronzenen Staatsmedaillen, silbervergoldeten, silbernen und bronzenen Vereinsmedaillen, Ehrenpreise der Stadt Neuß und des landwirthschaftlichen Vereins sowie in Privat-Ehrenpreisen.

Außerdem für Großgeflügel für **jeden** I. Preis 10 M., II. Pr. 5 M., für Tauben und Kanarien „ „ I. „ 6 „ II. „ 3 „

Programme und **Anmeldebogen** sowie **Loose** à 50 Pfg. sind vom Unterzeichneten zu beziehen.

Schluß der Anmeldung 26. März.

Der Vorstand.
J. A.:
M. Müller, Vorsitzender.

Am Donnerstag den 7. März cr., Abends 9 Uhr, eröffnen wir in der Restauration Mich. Schmitz, Niederstr. einen Unterrichts-Kursus in der

Stolze'schen Stenographie,

wozu weitere Anmeldungen an dem betreffenden Abend noch entgegengenommen werden.

Honorar M. 7,50 incl. Lehrbuch. Dauer des Kursus ca. 7—8 Wochen (14 bis 16 Unterrichtsstunden).

Der Vorstand des Niederrheinisch. Kreises Stolze'scher Stenographen, Düsseldorf.

Frühe Pflanzkartoffeln

und andere verschiedene Sorte sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Modelle und **Schablone** werden nach Zeichnung angefertigt.

Wilh. Bröker, Büttgerstr., Schreinerei und Dreherei mit Dampfbetrieb.

Ein starker, zweispänniger

Pflug mit Wendegeschirr

und ein **Federrollwagen**, beides in sehr gutem Zustande, billig abzugeben. Die Exp. sagt wo.

10 Mädchen, Knechte, Jungen f. Gartenarb. noch g. Stellen. **Lehrlingen** jeder Branche w. St. bes. Unbemitt. grat. **Beckers** Bureau, Neustr. 44, Düsseld.

Volks-Unterhaltungs-Abend
in der städt. Tonhalle zu Neuß.

Sonntag den 10 März 1895, Abends 7 Uhr:

Lichtbilder-Abend.

„Reise um die Welt", arrangirt von Herrn **E Maltzer** vom Kaiser-Panorama Berlin.

Eintritt 20 Pfg.

Karten von Montag Mittag ab in den bekannten Stellen zu haben. In der Tonhalle **keine** Kasse.

Beamten-Verein Neuß.

Heute, den 6 März 1895, Abends 8½ Uhr: **Vereinsabend.**

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Eintracht".

Morgen Donnerstag Abend 9 Uhr: **General-Versammlung** und Beginn der **Proben** für das **Concert in Düsseldorf.**

Der Vorstand.

Ein fast neues **Einfahrtsthor** zu kaufen bei **Wwe. Pet. Schiffer** in Orken.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** sofort gesucht. Wo, sagt die Exp

2 Schneidergesellen gesucht. Zollstr. Nr. 24.